

# Eine schaurige Geschichte

Vorpremiere der Installation „NachtLicht“ im Obrigheimer Rosengarten

VON ANJA BENNDORF

**Sphärische Klänge in der Ferne, Nebelschwaden wabern über die Bühne und im Dunkeln sind Gestalten zu erahnen. „Die Nacht, angeregt vom Flügelschlag der Seelen, greift nach dir“, sagt die Erzählerin Carina-Maria Rief. In dem experimentellen Stück „NachtLicht“ wird das Publikum mitten in die Zwischenwelt geworfen. Nach der Uraufführung im Aachener Kurhaus und vor der Premiere in Speyer lief am Samstag die Vorpremiere im Obrigheimer Rosengarten.**

Wer nicht zuvor ins Internet auf die Webseite des Debüts der Jungautorin und -regisseurin Madeleine Seither aus Lustadt (Kreis Germersheim) geschaut hat, ist verloren. Verloren wie Dawn, die plötzlich in einem Alptraum landet. Das unschuldige und ebenso furcht- wie ahnungslose Mädchen – bezeichnend bekleidet mit einem weißen Kleidchen – wird gespielt von Annemarie Lüke. Die gebürtige Frankfurterin hat wie die meisten der anderen Akteure kürzlich ihren Abschluss an der Kölner Schauspielschule Arturo gemacht. Die Ortsgemeinde Obrigheim wollte dem Ensemble eine Chance geben, bekannt zu werden, und hat ihm den Rosengarten zur Verfügung gestellt.

Ihr Handwerk verstehen die Nachwuchsschauspieler. Die Darstellung des in Sex und Gewalt sehr deutlichen Stücks ist perfekt, authentisch, mutig. Eine schaurige Geschichte zieht sich wie ein Roter Faden hindurch: „Den Bruder steckte sie in Brand“, heißt es, „und stach ihm das Messer tief in die Brust.“ Der Vater sei an gebrochenem Herzen gestorben, die Mutter schon lange tot gewesen. Schrecklich auch der Beginn: eine Vergewaltigungsszene, nachdem Dawn das „Spiel“ (eine mit Flamenco-Rhythmen eingeleitete Orgie) der finsternen Gestalten gestört hat. Ja, es ist bloß ein Traum – und doch: Eine Zuschauerin hat bei dieser Passage bereits den Saal verlassen, und andere haben das in Erwägung gezogen.

Die drastische Inszenierung soll

eine Metapher auf das Erwachsenwerden sein. Die Bewohner der Welt zwischen Leben und Tod sind gefangene Seelen, die miteinander verwoben sind im Traum eines Einzelnen. Die Geschwister Ava (Dominique Christine Fürst) und Milo (Jonathan Schäfer) „verbringen eine ewige Nacht damit, Ängste ans Licht zu zwingen, um ihre eigene, verzerrte Vorstellung von Lust zu befriedigen“. So steht es auf Seithers Internetseite.

Das Erstlingswerk der 29-Jährigen ist unterlegt mit Musik von Marcel Eid. Dazu singen die Schauspieler auch, was einige von ihnen besser gelassen hätten. Insbesondere kurz vor Schluss lässt der gemeinsame Gesang eher erschauern als erfreuen. Aber: Vielleicht soll das so sein ...? Schließlich ist die von aufwändiger Lichttechnik und spartanischer Kulisse aus drei schwarzen Kisten begleitete Installation äußerst eigenwillig. So auch die Bezeichnung mit dem Kunstwort „Makaberee“, das laut De-

finition der Schöpferin „das An- und Ausspielen von Tabus und Klischees“ beinhaltet. Lichtblick in dem düsteren Stück ist Finley, der immer wieder mal auf die Bühne stolpert. Der leicht verwirrte, ungeschickte und gutmütige Charakter, der für Erheiterung sorgt, wird fantastisch gespielt von Nico Venjacob. An seinem eigenen Grab auf dem Friedhof offenbart sich sein Geheimnis: Er ist der Arme, der einst in Brand gesteckt und erstochen wurde, und darf nicht zur Ruhe kommen.

Die Meinungen über „NachtLicht“ sind geteilt. Manche Zuschauer spricht das Stück nicht an, gewöhnungsbedürftig ist es allemal. Zumindest sorgt es in der Phase für reichlich Gesprächsstoff, was von der Regisseurin auch beabsichtigt ist.

## INFO

Premiere von „NachtLicht“ ist am Samstag, 24. März, 20 Uhr im Ägidienhaus Speyer.



**Drastische Inszenierung: Milo (Jonathan Schäfer) nähert sich Dawn (Annemarie Lüke, Mitte), die von Milos Gespielin Sayo (Damjanka Nathmann) festgehalten wird.**

FOTO: BENNDORF